

Max Schmidt (Hrsg.)

## Erfolgreiche Schulleitung

Know-how für eine bessere Schule

Ausgabe: 13

Thema: Schule und Lehrer

Titel: Im Focus - Förderung (18 S.)

### Produkthinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Erfolgreiche Schulleitung**“. Dieses Handbuch liefert erprobte Konzepte, Maßnahmen und Problemlösungen, die die Schulqualität deutlich verbessern. Das Werk berät in allen Fragen der Schulleitung und Qualitätsentwicklung und bietet mit Beispielen, Checklisten, Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Tests und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Schulpraxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@olzog.de](mailto:service@olzog.de)  
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG  
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg  
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198  
[www.olzog.de](http://www.olzog.de) | [www.edidact.de](http://www.edidact.de)

## Im Fokus

Die Ergebnisse internationaler Schulvergleiche haben dazu geführt, dass die aktuelle Schulpolitik die Förderung wiederentdeckt hat. Bildungsressourcen sollen nicht länger brachliegen, jedes Kind soll entsprechend seiner Potenziale gefördert werden. Zweifellos besteht hier dringender Handlungsbedarf.

- Aber könnten die Bemühungen um eine möglichst gezielte Förderung der Schüler vielleicht auch den Blick dafür verstellen, dass das Fördern prinzipiell ein elementares Anliegen der Pädagogik und deswegen ein integraler Bestandteil jeglichen Erziehens und Unterrichtens ist?
- Könnten die Anstrengungen zur Implementierung konkreter evaluierbarer Fördermaßnahmen vergessen lassen, dass Förderung eines Netzwerkes viele sich ergänzende Komponenten bedarf?
- Könnte die Gefahr bestehen, dass zugunsten von Teilaspekten, die aufgrund ihrer aktuellen Brisanz besonders auffällig sind, das Ganze aus den Augen verloren wird, wie es das Sprichwort mit dem Wald und den Bäumen besagt?

Förderung ist die Kernaufgabe der Schule, die zu verschiedenen Zeiten, unter sich ändernden Bedingungen, auf vielfältigen Wegen und in unterschiedlichen Weisen realisiert wurde und wird.

### Förderung hat viele Gesichter

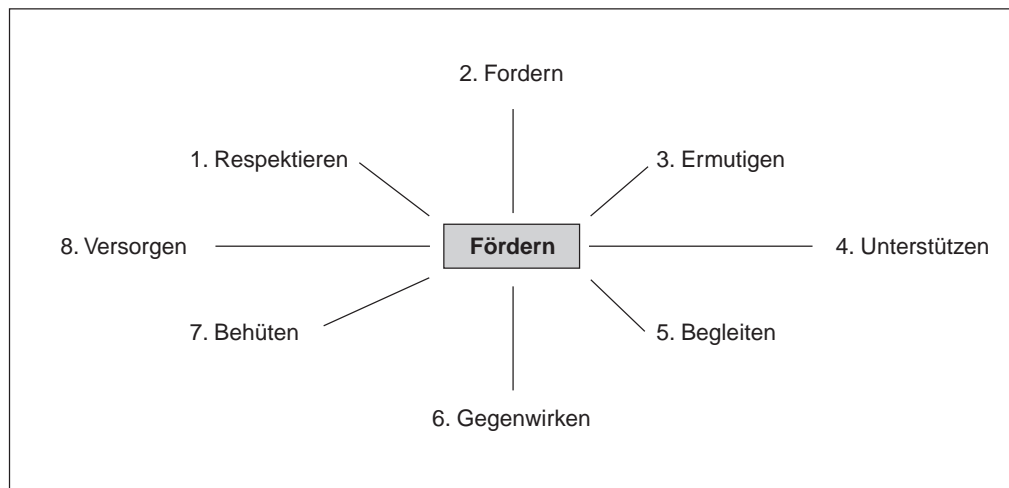


Abb. 1: Förderung hat viele Gesichter

#### 1. Fördern bedeutet Respektieren

In der Alltagssprache wird „fördern“ als ein relativ wertneutraler Begriff verwendet; so sagt man z.B., dass Bewegung die Durchblutung „fördere“, aber auch, dass Alkoholkonsum die Gewaltbereitschaft „fördere“. Im Gegensatz dazu hat das Wort „fördern“ in pädagogischen Zusammenhängen eine positive Bedeutung. Pädagogisch-didaktische För-

derung ist, wie alle Erziehung, auf das Wohl und die Emanzipation des Schülers gerichtet. Alles andere wäre Bevormundung, Machtausübung mit dem Ziel der Beherrschung, Dressur oder gar Missbrauch.

Somit besteht die erste Form der Förderung eines jungen Menschen darin, ihm **Respekt** entgegenzubringen. Dies bedeutet, ihn als eine **Person** anzuerkennen, die unabhängig von allen anderen Bedingungen, über eine personale, unantastbare Würde verfügt und um ihrer selbst willen angenommen wird. Aus dieser Haltung heraus verbietet es sich, das Kind als Mittel zum Zweck anderer zu benutzen. Das Ziel des Erziehers besteht darin, den Heranwachsenden aus der kindlichen Abhängigkeit heraus zur vernunftorientierten Selbstbestimmung zu führen und ihn auf dem Weg zur Mündigkeit zu begleiten.

Den Heranwachsenden Respekt entgegenzubringen bedeutet auch, sie in ihrem jeweiligen **Entwicklungsstand** anzunehmen. Im Prozess der Identitätsentwicklung durchlaufen die Schüler mehrere aufeinander aufbauende Phasen und bilden dabei altersentsprechende Strukturen des Denkens, Fühlens, Könnens und Wollens aus. Um sich gesund entwickeln zu können, benötigen sie die Befriedigung altersspezifischer Bedürfnisse. Dabei sind sie häufig zwischen großen Gegensätzen hin- und hergerissen, z.B. wenn sie nach Erfahrungen von Kompetenz und Autonomie suchen und zugleich nach Geborgenheit, Schutz und Verständnis verlangen (vgl. Wiater, W., 2001, S. 8).

Der Respekt des Lehrers bezieht sich auch auf die **Individualität** der Schüler. Das Ziel seines Unterrichtens ist es, jedem Einzelnen zur Entfaltung seiner individuellen Potenziale zu verhelfen. Dabei wird er die individuellen Interessen, Neigungen und Bedürfnisse seiner Schüler ebenso berücksichtigen wie ihre besonderen Lernwege, ihre erkennbaren Stärken, die ausgebaut werden können, und ihre Schwächen und Defizite, die nach Kompensation verlangen.



Abb. 2: Förderung braucht „Pädagogischen Bezug“ im Sinne von Hermann Nohl (Foto: Herb, E., 2004)

Der von Hermann Nohl geprägte Begriff „**Pädagogischer Bezug**“ erfasst diesen Tatbestand sehr gut. Nohl verstand unter dem Pädagogischen Bezug „die innere Verbundenheit des Zöglings mit dem Erzieher“ (Nohl, H., 1970, nach: Köck, P., 2008, S. 365). Er beschrieb diese Verbundenheit als sorgende Zuwendung des Erziehers unter der unbedingten Anerkennung der Würde des zu Erziehenden. „In moderner Interpretation bedeutet dies z.B. vorurteilslose Annahme und Achtung des Schülers als Person“ (Köck, P., 2008, S. 365). Nohl verstand diesen Pädagogischen Bezug als das Bemühen des Lehrers, seinem Schüler Entwicklungshilfen zu geben, die „von der Personorientierung zur Sachorientierung“ (Köck, P., 2008, S. 365) führen. Das Ziel des Pädagogischen Bezuges ist also seine Selbstauflösung, denn er führt den jungen Menschen in die Selbstständigkeit.

Die Fähigkeit des Erziehers, das, was in pädagogischen Situationen geschieht, mit Fingerspitzengefühl wahrzunehmen, seine Bedeutung und Tragweite realistisch einzuschätzen und angemessen zu reagieren, bezeichnet man auch als **Pädagogischen Takt**. Dieser realisiert sich in einer abwartenden Haltung des Lehrers, die der Freiheit und Selbstständigkeit der Schüler Raum lässt, ohne aus dem Auge zu verlieren, wo sie Hilfestellung und Förderung benötigen (vgl. Köck, P., 2008, S. 365).

## 2. Fördern bedeutet Fordern

Die zweite Komponente von Förderung ist das Fordern. Fordern – im Sinne von auffordern und herausfordern, von Leistung erwarten und verlangen – gehört zu den genuinen Aufgaben des Lehrers.

Die Schule als gesellschaftliche Institution hat die Funktion, die **Qualifizierung** der nachfolgenden Generation grundzulegen. Die in der Schule vermittelten Qualifikationen, die auf die allgemeinen und aktuellen Anforderungen der Gesellschaft vorbereiten, ermöglichen dem Einzelnen eine individuelle gesellschaftliche Teilhabe. Die Ausbildung und der berufliche Werdegang bauen auf dem Fundament des schulisch erworbenen Wissens und Könnens ebenso auf wie das Hineinwachsen in die Rolle des engagierten Bürgers und des kritischen Konsumenten. Selbst die Bereitschaft und die Fähigkeit, eine Familie zu gründen und als Eltern Verantwortung zu übernehmen, werden in der schulischen Förderung der Sozialkompetenz mit grundgelegt.

Alters- und entwicklungsgemäße Leistungsanforderungen ermöglichen den Schülern, sich selbst zu erfahren, ihre vielfältigen Fähigkeiten zu entdecken und diese auszubauen. Nur auf dem Weg der Leistungserbringung und der pädagogischen Rückmeldung können Kinder und Jugendliche stetig ihr **Selbstkonzept** aufbauen. Sie brauchen Aufgaben eines wohl dosierten Schwierigkeitsgrades, an denen sie gleichzeitig Herausforderung und Erfolg erleben können, um ihre eigene Wirksamkeit zu spüren und sich ihrer selbst sicher zu werden. Um dabei sowohl Unter- als auch Überforderung zu vermeiden, muss der Unterricht stark differenziert gestaltet werden.

Je nachdem, ob ein Schüler bei der Bewältigung der an ihn gestellten Anforderungen Erfolge oder Misserfolge erlebt, wird es ihm mehr oder weniger gelingen, eigene **Motivation** aufzubauen. Der Aufbau von Motivation wiederum ist das eigentliche Ziel jeglicher Förderung, denn sie stellt den Motor der individuellen Weiterentwicklung dar, sowohl hinsichtlich der Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen – Förderung von Selbstständigkeit, Selbstdisziplin und Verantwortlichkeit – als auch bezüglich seiner weiteren Qualifizierung – in Schule, Ausbildung, Studium oder Fortbildung – und in seiner individuellen Entfal-